



Dringlicher Antrag

der Grünen-ALG

eingebracht in der Gemeinderatssitzung vom 18.06.2020

von

GRⁱⁿ Manuela Wutte, MA

Betrifft: Mehr und besser genutzte Wohnstraßen für Graz

Die Corona-Krise hat wie ein Vergrößerungsglas manche Probleme und Ungerechtigkeiten aufgezeigt. Andere Probleme wie die Dominanz des Autoverkehrs haben sich vorübergehend verbessert - kaum ein Grazer oder eine Grazerin hat nicht genossen, wie ruhig die Grazer Straßen zwischenzeitlich waren. Viele BürgerInnen haben nun das Bedürfnis, Straßen wieder vielfältiger nutzen zu können. Noch vor 50 Jahren war es völlig normal, dass Kinder auf wenig befahrenen Straßen Ball gespielt haben oder mit Straßenmalkreide gemalt haben. Heute ist das nur in Wohnstraßen tatsächlich erlaubt. In einer Wohnstraße ist laut StVO das Betreten und insbesondere das Spielen gestattet, Autos dürfen im Schrittempo zu- und abfahren.

In Graz gibt es derzeit 18 Wohnstraßen, das sind nur 0,3% des gesamten Straßennetzes. Noch vor dem Sommer soll erfreulicherweise die Nepomukgasse in Andritz in eine Wohnstraße verwandelt werden. Das ist zwar grundsätzlich positiv, geht man aber die Liste der Grazer Wohnstraßen durch, sticht eines ins Auge: Gerade in den innerstädtischen Bezirken mit wenig Grünraum, wo der Bedarf an zusätzlich Spielflächen für Kinder besonders groß wäre, gibt es keine Wohnstraßen. Im Fall der Nepomukgasse wurde in einer Gegend mit vielen Einfamilienhäusern und Gärten und so gut wie keinem Durchzugsverkehr eine Wohnstraße ausgewiesen. Das ist zwar für die Menschen, die dort wohnen, positiv, es geht aber doch noch etwas ambitionierter! Außerdem macht es Sinn, nicht nur eine Straße oder einen Straßenabschnitt, sondern ein ganzes Gebiet, wie es in Eggenberg rund um die Thaddäus-Stammel-Straße und den Eppensteinerweg passiert ist, als Wohnstraßengebiet auszuweisen.

Redet man mit AnrainerInnen bestehender Wohnstraßen, bekommt man oft auch die Rückmeldung, dass die Wohnstraßen von vielen AutofahrerInnen ignoriert werden, nach wie vor gebe es viel

Durchzugsverkehr. Das führt dazu, dass Eltern ihre Kinder erst wieder nicht auf der Straße spielen lassen, obwohl es grundsätzlich erlaubt wäre. AnrainerInnen wünschen sich deswegen verstärkte Kontrollen in ihren Wohnstraßen. Viele Menschen wissen auch gar nicht, was auf einer Wohnstraße erlaubt ist. Ernst Muhr (Fratz Graz) und Karl Reiter (Forschungsgesellschaft Mobilität) haben deshalb unlängst ein kleines „Wohnstraßenspielbuch“ herausgegeben. Diese Broschüre könnte vonseiten der Stadt an alle AnrainerInnen von Wohnstraßen verteilt werden. Fratz Graz plant diesen Sommer außerdem Spielaktionen in einigen der bestehenden Wohnstraßen, um mit Kindern spielerisch zu erproben, wie sie „ihre“ Wohnstraße nutzen können.

Wie könnten mehr Straßen in Graz zu Wohnstraßen werden? In Freiburg, einer Stadt mit ähnlicher Größe, gibt es beispielsweise 180 sogenannter „verkehrsberuhigter Bereiche“, die mit unseren Wohnstraßen vergleichbar sind. Erstens wäre eine Überarbeitung des jetzigen, relativ komplexen Prozederes zur Wohnstraßenernennung sinnvoll. So müssen derzeit von BürgerInnen, die gerne eine Wohnstraße in ihrer Nachbarschaft hätten, zuerst Unterschriften der AnrainerInnen gesammelt werden, dann kommt ein Kriterienkatalog der Verkehrsplanung zum Einsatz und danach werden alle AnwohnerInnen befragt. Die meisten Initiativen für Wohnstraßen sind in letzter Zeit anscheinend an dem Kriterienkatalog, der etwa die Kfz-Verkehrsmengen, den LKW-Anteil, die Verkehrssicherheit, die Funktion der Straße und die Altersstruktur der AnrainerInnen umfasst, gescheitert.

Zweitens könnten im Sommer wenig befahrene Straßen, einem Wiener Beispiel folgend, zu temporären Spielstraßen erklärt werden. Dabei werden wenig befahrene Straßen regelmäßig für einen Nachmittag gesperrt und von Spielmobil-Vereinen betreut. Derartige Aktionen ermutigen Familien und Kinder, die Straße überhaupt wieder als Ort des Spieles und Aufenthalts wahrzunehmen und würden sicher die eine oder andere Wohnstraßen-Initiative in Gang bringen. Meine bereits vor zwei Jahren eingebrachte Frage, ob solche temporären Spielstraßen auch für Graz denkbar wären, wurde zwar grundsätzlich positiv und wohlwollend beantwortet, getan hat sich aber noch nichts.

Ich stelle daher namens der Grünen-ALG folgenden

Dringlichen Antrag

- 1.) Verkehrsstadträtin Elke Kahr wird ersucht, mit der Polizei Gespräche aufzunehmen, um zu erreichen, dass mehr Schwerpunktkontrollen in den bestehenden Grazer Wohnstraßen durchgeführt werden, bei denen zunächst nur verwahrt werden soll.
- 2.) Verkehrsstadträtin Elke Kahr wird ersucht zu prüfen, ob eine Verteilung der Broschüre „Wohnstraßenspielbuch“ an alle AnrainerInnen von Wohnstraßen möglich ist.
- 3.) Verkehrsstadträtin Elke Kahr wird ersucht, Vorschläge für temporäre Spielstraßen nach Wiener Vorbild zu erarbeiten und dem Gemeinderat bis zur nächsten Sitzung im Juli vorzulegen, damit die temporären Spielstraßen noch diesen Sommer starten können.

- 4.) Verkehrsstadträtin Elke Kahr wird ersucht, dem Verkehrsausschuss bis Oktober 2020 eine Übersicht über alle Wohnstraßen-Initiativen, die in den letzten Jahren gestartet, jedoch nie realisiert wurden, sowie einen Überarbeitungsvorschlag für das Wohnstraßen-Prozedere, der eine niederschwelligere Beantragung ermöglicht, zu präsentieren.
- 5.) Verkehrsstadträtin Elke Kahr wird ersucht, die Einrichtung einer Wohnstraße in der Grenadiergasse, die sich aus mehreren Gründen (kaum Autoverkehr, 3 Schulen) sehr gut als Wohnstraße eignen würde, zu prüfen und damit auch dem einstimmigen Beschluss des Bezirksrates Gries nachzukommen.